

CHÄSLAGER

Frühlingsprogramm

Passend zum Jubiläumsjahr feiert das Chäslager ab 29. März den Beginn einer neuen Ära: Erstmals findet an diesem Mittwoch im frisch eingerichteten Zwischenstock des Chäslagers das charmante Pillow Song Open Mic statt, und zwar mit den Gastgeberinnen «Feather & Stone». Was in der Pillow Song Loft seinen Anfang nahm, setzt sich nun im Chäslager fort. Ein Anlass quasi als Auftakt des Betriebsleiters Rene Burrell, der mit seiner Frau Sarah Bowman künftig auch die Musikkonzeption übernimmt.

Am Freitag, 31. März, bietet David Leuthold mit zwölf weiteren Jazzschulabsolventen impressionistische Klangfarbkunst. Wem das zu viel Neu-Jazz ist, der kann sich Samstag, den 1. April, vormerken. Dann spielen nämlich «Hot Club de Berne» Jazz aus den 1930/1940er-Jahren und laden zum Lindy-Hop-Tanz!

Roger Imboden

SENKEL

Metal und Drum'n'Bass

Mit der Partyreihe «Bassinga» am 4. März und einer EP-Taufe von Reto Burrell am 10. März startet der Senkel in den neuen Monat. Am 25. März lädt der Stanser Verein Bamms ein Drum'n'Bass-Label aus England ein. Für Old School Metal Fans gibt's am 1. April wieder das Ironforce Festival. Weitere Informationen zum Programm unter www.senkel.ch. Wir freuen uns auf Besuch!

Cyrell Amrein

STANSERHORN

Es geht wieder los!

Am Samstag, den 8. April 2017, startet die Stanserhornbahn die 125. Sommersaison mit dem neuen Rondorama-Gastgeber Rolf Kälin. Morgens zwischen 8 und 10 Uhr kann sich im Coop Bau- und Hobbymarkt ein Goodmorning-Ticket abholen, wer sein Auto mit einem Cabrio-Kleber wertsteigern lässt. Am 29. April sind die Stanser Musiktage mit dem Konzert von Patricia Draeger und Albin Brun zu Gast. Tags darauf fährt gratis hoch, wer sich als geborener «Faulenzer» mit einem Liegestuhl ausweist. Ab dem 5. Mai stehen je freitags und samstags wieder die sehr beliebten Candle-Light-Dinner auf dem Programm. Die Plätze sind begehrt, drum lohnt sich die schnellstmögliche Reservation via Tel. 041 618 80 40 oder auf der Internetseite www.cabrio.ch.

Peter Steiner

SANIERUNG HALLENBAD

Umsetzung erst ab April 2018

Im Rahmen der Ausarbeitung des Projekts zur technischen Sanierung des Schulbads Pestalozzi wurde die Grundwassersituation nochmals einer vertieften Prüfung unterzogen. Um Schäden infolge Auftrieb bei Grundwasser-Hochstand zu verhindern, wurde bisher in solchen Situationen vermieden, das Schwimmbecken zu leeren. Dies ist nicht nachhaltig. Denn müsste künftig während einer Grundwasser-Hochstandperiode (wie z.B. im Jahr 2005) das Becken notfallmässig geleert werden, wären sehr teure Schäden unvermeidbar. Das mit einer Risikoanalyse beauftragte Ingenieurbüro empfiehlt, das Schwimmbecken mittels Mikropfähnen im Untergrund zu verankern und die Bodenplatte des Ausgleichsbeckens zu beschweren. Die Baukommission wie auch der Gemeinderat sind sich einig, dass im Sinne einer ganzheitlichen und nachhaltigen Lösung diese Massnahmen umzusetzen sind. Der Baubeginn im April 2017 ist somit aber nicht möglich, er wird auf Frühling 2018 verschoben.

Franz Leuenberger

GESCHICHTE: NIDWALDNER MUSEUM

Schilter erlebt Renaissance im Salzmagazin

Das Nidwaldner Museum zeigt vom 31. März bis zum 29. Oktober in einer Ausstellung die Geschichte der Maschinenfabrik Schilter. Die Idee und die Recherchen dafür stammen vom Historiker Fabian Hodel. STANS! hat mit ihm über die Ausstellung und das «Phänomen Schilter» gesprochen.

Von Peter Steiner

Fabian Hodel, Sie sind Historiker und in Luzern aufgewachsen. «Schilter» ist Industrie- und Landwirtschaftsgeschichte mit Verortung hauptsächlich in Stans. Wie sind Sie denn auf das Thema gestossen?

Es sind zwei Gründe: Mit der auffälligen Fabrik im Galgenried und den dort abgestellten Traktoren habe ich «Schilter» bereits in den 1970er-Jahren auf meinen Zugfahrten nach Stans ins Kollegium als Kuriosum wahrgenommen. Die Erinnerung wach rief dann aber das Bestreben der Denkmalpflege, die erste «Fabrik» mit ihrem Büro- und Wohngebäude an der Stansstaderstrasse unter Schutz zu stellen. Als Kommissionsmitglied begann ich von da an, mich intensiv mit der Schilter-Geschichte zu beschäftigen – sie hat mich nicht mehr losgelassen.

«Schilter» ist in Stans als ein beeindruckendes Wirtschaftsphänomen bekannt: Ein rasanter Aufstieg und dann der jähe Fall ...

... ja, das Unternehmen nahm 1952 ganz bescheiden in der Schmiedgasse seinen Anfang und zwar mit mechanischen Kundenarbeiten. Die Gebrüder Schilter hatten allerdings von ihrem Vater ein Erfinder-Gen geerbt und suchten stets nach technischen Verbesserungen. So entwickelten sie auch eine Bohrdrehmaschine, von der heute noch eine bei der Firma Leuthold in Büren im Einsatz ist.

Der Erfolg kam aber mit einem speziellen Gerät für die Landwirtschaft: dem Schilter-Transporter.

Die Schilters kamen vom Schwyzer Steinerberg, kannten also die harten körperlichen Anforderungen der Berglandwirtschaft. Thomas Schilter sinnierte einem Gefährt nach, das die Ladebrücke direkt mit einem Antrieb verbindet. Es sollte auch in steilem Gelände Heu oder Mist transportieren können und so die Arbeit der Bauern erleichtern. Den Prototyp bauten die Schilters vor ihrer Werkstatt in der Schmiedgasse zusammen, buchstäblich auf der Strasse!

Das Prinzip leuchtet ein...

... auf jeden Fall flogen ihnen nach der Präsentation die Bestellungen nur so zu. Die Produktion der Transporter war mit der Infrastruktur an der Schmiedgasse nicht zu bewältigen, weshalb sie den Betrieb 1960 in eine «Fabrik» an die Stansstaderstrasse verlegten. Das Besondere daran: Die Anlage mit ihrem Kopfbau



Erforscht die Tüftler: Fabian Hodel

wurde von Gisbert Meyer, einem Schüler von Le Corbusier, entworfen. Auch damit markierten die Gebrüder Schilter den Aufbruch in eine moderne Zeit.

Was folgte auf die erste Maschine?

Die Schilters waren findige Tüftler. Dem ersten Transporter folgte ein Patent für ein Allradfahrzeug. Ein Grosserfolg wurden dann die Heulader LT1 und LT2. Um die Produktion von bald 1000 Transportern pro Jahr zu stemmen, wurde die Anlage an der Stansstaderstrasse 1964 um das vierfache Volumen erweitert und 1970 der Standort im Galgenried hinzugenommen. Innert weniger Jahre war der Kleinbetrieb mit 3 Personen zu einer Produktionsstätte mit 280 Mitarbeitenden geworden – eine unheimliche Dynamik!

Dann aber zeigten sich Probleme?

Sie hatten verschiedene Ursachen: Der Grosserfolg im Verkauf führte zur Markt-sättigung. Die Bergbauern hatten nun ihre Maschine, die verlässlich gebaut und langlebig war. Dazu begannen auch andere Hersteller mit ähnlichen Produkten, Schilter den Absatz streitig zu machen. Die Wirtschaftskrise von 1973 hemmte die Kaufkraft, und schliesslich setzte sich der Universaltraktor Schilter UT nicht durch. Er steckte zwar voller Innovationen und erhöhte mit ähnlich

grossen Radpaaren für die Hinter- und die Vorderachse seine Gelenkigkeit, doch schreckte sein ungewohntes Aussehen die potentielle Käuferschaft ab. Dazu kamen Kinderkrankheiten, welche die Firma zu teuren Garantieleistungen gezwungen haben ...

Und der Firma drohte das Geld auszugehen?

Thomas Schilter war ein gutherziger, sozial denkender Unternehmer. So richtete er die Preise für seine Geräte mehr nach dem, was die Bauern zu bezahlen in der Lage waren, als danach, was er längerfristig für die Amortisation der massiv erweiterten Produktionsanlagen gebraucht hätte. Gegen Bedenken seiner leitenden Angestellten stellte aber nicht nur er sich taub, sondern auch die Nidwaldner Kantonalbank, welche ihr Prestigeobjekt der Wirtschaftsförderung vertrauensselig mit Kapital versorgte. 1975 ging Schilter tatsächlich das Geld aus, die Bank musste einschreiten.

Das war ein Schock für Nidwalden!

Zuerst war er immerhin nicht ganz öffentlich, denn die Kantonalbank übernahm die Firma, erzwang die Gründung einer Aktiengesellschaft und setzte mit Norbert Bischof einen Statthalter ein mit dem Auftrag, einen solventen Käufer zu finden. Dies gelang dann mit der Maschinenfabrik Grapha, die die Traktorenproduktion zuerst weiterführen wollte, sie 1980 aber einstellte. Die finanzielle Misere kam indes in ihrem ganzen Ausmass erst an die Öffentlichkeit, als der langjährige Direktor der NKB in Pension gegangen war. Beinahe wäre die Kantonalbank wegen der Kredite an Schilter und an weitere risikoreiche Unternehmen zugrunde gegangen. Ein Rettungsplan der Kantonalbanken-Vereinigung verhinderte dies im letzten Moment.

Begleitveranstaltungen

Mittwoch, 3. Mai, 18.30 Uhr
Schlaglicht-Rundgang mit Fabian Hodel

Samstag, 13. Mai, 8–13 Uhr
Schilter-Show am Alpkäsemarkt im Garten des Kapuzinerklosters

Mittwoch, 21. Juni, 18.30 Uhr
Motorenlärm und Ölgestank
Ein Spoken-Word-Abend im Salzmagazin

Mittwoch, 23. August, 18.30 Uhr
Öffentliche Führung

Mittwoch, 20. Sept., 18.30 Uhr
Schiltergeschichten. Zeitzeugen erzählen im Chäslager.

Zur Ausstellung erscheint eine Broschüre.

IMPRESSUM

Nr. 2 / 17: 16. Jahrgang. Erscheint gratis sechsmal jährlich jeweils zu Beginn der ungeraden Monate. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 31. März 2017. Nummer 3/2017 erscheint am 3. Mai 2017.

Mitarbeitende dieser Nummer: Marcel Käslin, Esther Bachmann, Niccolò Infanger, Delf Bucher, Robert Fischlin, Stephan Starkl, Kurt Lischer, Arthur Furrer, Don Olsen, Markus von Holzen, Michael Schönbächler, Oliver Mattmann, Roger Imboden, Cyrell Amrein, Franz Leuenberger

Grafik: Die Waldstätter AG, St. Klara-Rain 1, Stans
Druck: Engelberger Druck AG Stans
Auflage: 5300 Exemplare
Redaktion: Gemeindeverwaltung, Stansstaderstrasse 18, 6370 Stans, redaktion@stans.nw.ch

Abonnemente für Interessierte, die ausserhalb der Gemeinde Stans wohnen: STANS!, Gemeindeverwaltung, Stansstaderstrasse 18, 6370 Stans. Kosten: 15 Franken. Für Ausland-Stanser bei derselben Adresse für 15 Euro pro Jahr.



Nina Laky
Redaktionsleiterin



Lukas Arnold
Kommissionspräsident



Hoa Wunderli
Schule und Kultur



Peter Steiner
Redaktionssekretariat



Agatha Flury
Lektorat

Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen ist unter Angabe der Quelle ausdrücklich erlaubt. Für den Verlust nicht verlangter Artikel kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.